



trossen die öffentlichen Beamten gewährten Dienstauswahndentschädigungen, ebenso nicht die Auswahndentschädigungen an Arbeiter und private Gehaltsempfänger, soweit ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Ferner nicht die Vermögensmehrungen und anderen Zulagen und Versorgungsgebühren ehemaliger Soldaten und ihrer Hinterbliebenen; und endlich nicht die Bezüge aus einer Krankenversicherung, sowie öffentliche Unterhaltungen, die wegen Hilfsbedürftigkeit gewährt werden.

**Abzüge von der Lohnsteuer.**

Vom 1. Januar sind in Abzug zu bringen, 240 Mark für den Steuerpflichtigen, 240 Mark für die Ehefrau, 360 Mark für jedes Kind, aber nur bis zu einem Einkommen bis 50 000 Mark. Außerdem kommen nunmehr die Werbungskosten für jede Person (also auch Frau und minderjährige Kinder bis zu 17 Jahren) in Abzug, und zwar mit 15 Mark im Monat von der Endsteuerrunde. Die Abzüge für Kinder sind auch gestattet bei einem Einkommen bis 200 000 Mark, und zwar nicht mehr gestaffelt wie bisher (180, 120, 60 Mark je nach dem Einkommen), sondern durchweg gilt der Satz von 360 Mark für jedes Kind. Bei über 200 000 Mark Einkommen sind Abzüge nicht stattdast. Bis zum Einkommen von 50 000 Mark kann jeder Beruf für sich 45 Mark monatlich an Werbungskosten absetzen oder die entsprechenden Beträge bei weniger als Monatsentkommen, also 10,20 Mark für die Woche, 1,80 Mark für den Tag, 45 Pfennig für zwei Arbeitsstunden. Bei Akkordarbeit oder Entlohnung nach der fertiggestellten Arbeit kann an die Stelle der obengenannten Ermäßigung eine feste Ermäßigung um 4 Prozent des Arbeitslohnes treten, so daß in diesem Falle der Steuerabzug nicht 10, sondern 6 Prozent beträgt. Sind Akkord- und Zeitlohn miteinander vereinigt, so werden die Ermäßigungen nur bei Zeitlohn angewandt, während vom Akkordlohn volle 10 Prozent abgezogen werden.

**Steuerbücher.**

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, sich von seiner Gemeindebehörde vor Beginn eines Dienstverhältnisses ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Die Gemeindebehörde hat für sämtliche zur Zeit der Personenaufnahme — in diesem Jahre am 20. Oktober — in ihrem Bezirk sich aufhaltenden Arbeitnehmer die Steuerbücher auszustellen. Hat ein Arbeitnehmer bis zum 31. Januar 1922 noch kein Steuerbuch erhalten, so hat der Arbeitgeber beim Steueramt die Ermäßigung vorläufig nach glaubhaften Angaben des Arbeitnehmers vorzunehmen. Glaubt der Steuerpflichtige Anspruch auf die in gleicher Höhe wie für minderjährige Kinder vorgesehene Ermäßigung für mittellose Angehörige zu haben, die von ihm unterhalten werden — daß sie zu seinem Haushalt gehören, ist nicht erforderlich, — so muß er möglichst vor Beginn des Jahres 1922, spätestens jedoch bis zum 31. März 1922 für das Kalenderjahr bei seinem Finanzamt einen Antrag auf Ergänzung der von der Gemeindebehörde auf dem Steuerbuch festgestellten Jahresgesamtermäßigung einbringen.

Die Verwendung der einbehaltenen Steuerbeträge kann je nach Wahl des Arbeitgebers durch Steuermarken und Einlösen in das Steuerbuch oder aber durch Einzahlung bzw. Überweisung erfolgen. Im zweiten Falle ist ein entsprechender Antrag beim Finanzamt erforderlich; die bisher erteilten Genehmigungen bleiben jedoch in Kraft. Das Finanzamt überwacht die ordnungsmäßige Durchführung des Steuerabzuges. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, den Kontrollbeamten Einsicht in die Steuerbücher, Lohnbücher usw. zu gewähren. Entsprechende Verpflichtungen liegen den Arbeitnehmern ob.

**Nah und Fern.**

**O Begnadigte Kriegsgefangene.** Die Namen der durch französisches Dekret vom 15. Dezember begnadigten deutschen Kriegsgefangenen in Adignon, deren Rückkehr in die Heimat bevorsteht, lauten: Karl Kaulenbach, Wilhelm Frankemölle, Hans Garsitz, Franz Gerber, Konrad Harnach, Paul Hell, Stanislaus Hoffmann, Max Kuch, Hugo Kohler, Otto Kraus, Friedrich Lange, Karl Viehschwager, Georg Milde, Otto Müsch, Gustav Müth, Josef Kasalenberg, Johann Schmidt, Josef Schyma, Henry Stancet, Paul Zmuda. Die in dem Dekret ferner aufgeführten deutschen Kriegsgefangenen Walter Bidel, Friedrich Junge und Walter Kießig sind bereits vor kurzem entlassen worden.

**O Bandenüberfall auf eine Eisenbahnstrecke.** In der Nacht zum 20. Dezember drangen sieben mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Depot der Sächsischen Kleinbahn

M.-G. in Rönigshütte ein. Die diensttuenden Beamten wurden überrumpelt, die Telephonleitung war vor dem Überfall zerstört worden. Die Banditen eigneten sich 13 000 Mark an und verschwand unerkannt.

**O Sturmstut auf Eult.** Durch die anhaltenden aus Südwest anströmenden mächtigen Stuten wurde die Strandmauer in Weterland, die teilweise erst in diesem Jahre wieder neu erbaut wurde, auf eine Länge von etwa 250 Metern unterspült. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember stürzte die Mauer und die dahinter liegende Kirchpromenade in einer Länge von etwa 150 Metern unter furchtbarem Getöse zusammen. Die Stuten sind bis an die Fundamente der am Strande liegenden Gebäude herangereitet, so daß größeres Unglück sich nicht vermeiden läßt. Die nördlich von Weterland gelegene Düne ist gleichfalls von den Sturmstuten so stark mitgenommen, daß besichtigt werden muß, daß die Insel überschwemmt wird.

**O Weihnachtbaumwucher.** Auf Antrag des Oberstaatsanwalts in Köln ist ein Christbaumhändler wegen Wuchers mit einem Monat Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe bestraft worden, weil er 600 Christbäume, die er zu 5,50 Mark gekauft hatte, für 15 bis 70 Mark weiterverkauft.

**O Eine berühmte Kathedrale durch Feuer zerstört.** Die Kathedrale in Auch (Frankreich), ein Meisterwerk der französischen Baukunst, ist durch ein Großfeuer bis auf die Mauern zerstört worden. Der große Nordturm der Kathedrale mit dem Glockenspiel ist in tausend Trümmer zusammengestürzt.

**O Ein neuer Flugrekord.** Ein Papier-Mars-Flugzeug brach in London unter James den Weltumfliegerrekord. Auf 1 Kilometer Strecke flog das Flugzeug mit 212 englischen Meilen die Stunde, auf 4 Kilometer war die Durchschnittsgeschwindigkeit 196,6 englische Meilen die Stunde. Die bisherigen Rekordfiguren, die Sadi Lecomie flog, waren entsprechend 206 und 194 Meilen.

**O „Internationalität“ mit Einschränkungen.** Aus Stockholm wird berichtet: „Svenska Dagbladet“ geißelt die Bezeichnung „International“ für den im August 1922 in Brüssel abgehaltenen Geologenkongress, da Vertreter der Mittelmächte hiervon wiederum ausgeschlossen seien. Die Zeitung legt den schwedischen Geologen nahe, den Kongress unter diesen Umständen zu meiden.

**Welt- und Volkswirtschaft.**

**Was kosten fremde Werte?**

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Weib“ — gekauft.)

Währungsplätze	21. 12.		20. 12.		Stand 1.8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Guld.	8293,70	6304,35	8342,85	6356,35	170 Mk.
Dänemark . . . Kron.	3556,40	3563,60	3543,35	3553,65	112 .
Schweden . . . Kron.	4355,60	4364,40	4355,60	4364,40	112 .
Norwegen . . . Kron.	2707,25	2712,75	2737,25	2742,75	112 .
Schweiz . . . Franc	3386,80	3373,40	3385,60	3398,40	72 .
Amerika . . . Doll.	172,82	178,18	174,32	174,82	4,40
England . . . Pfd.	731,75	733,25	731,75	733,25	20,20
Frankreich . . . Franc	1393,50	1396,40	1411,05	1413,95	80 .
Belgien . . . Franc	1336,15	1338,85	1351,10	1353,90	80 .
Italien . . . Lire	779,20	780,80	794,20	795,80	80 .
Ö.-Österr. . . Kron.	6,58	6,82	6,93	6,97	85 .
Ungarn . . . Kron.	24,27	24,33	24,72	24,78	85 .
Tschechien . . . Kron.	232,75	233,25	231,25	231,75	85 .

Berlin, 21. Dezember. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 5,95 Pf. bewertet.

\* Berliner Produktienbörsen vom 21. Dezember. (Richtamtlich.) Langstroß 30—32, Weizen- und Roggenpreßholz 33—35, Haferpreßholz 40—45, Maschinenöl 24—27, Saffel 41—43, Bienenhonig 90—98, Gelbheuh 106—107, Widen 340—360, Kotos-

272—294, Erbsenmehl 374—380, Palmförmlichen 260—270 für 50 Kilogramm, Zornmehl 105—11, Weizenmehl 175—180, Bierschrotmehl 185—190, Hafermehl 140—155, Palmförmlichen 180—185 für 50 Kilogramm einschl. Papierfab. Alles ab Verladung.

**Neueste Meldungen.**

**Frankreichs drohende Rüstung.**

Paris. Obwohl das französische Budget den Franzosen nur gestattet, 750 000 Mann zu unterhalten, besitzt es heute 818 000 Mann, davon 400 000 Mann in Deutschland! Dazu kommt die französische Luftflotte von 2000 Apparaten, seine U-Boote, seine Zerstörer und leichten Kreuzer. Alles dies würde es, wie man in London bemerkt, Frankreich gestatten, England in wenigen Stunden zu überfallen. England besitzt trotz seiner ungeheuren Ausdehnung nur ein Heer von 500 000 Mann, das von 280 000 in Indien, 80 000 in Ägypten. Wenn wirklich ein Vertrag zwischen Frankreich, England und Deutschland abgeschlossen werde, müßte Frankreich unbedingt seine Truppenbestände vermindern.

**Einsparung einer russischen Konstituante?**

DA. Paris. „Chicago Tribune“ meldet, daß die Sowjetregierung sich endgültig entschlossen hat, eine konstituierende Nationalversammlung einzuberufen, und zwar schon für den 1. Februar des kommenden Jahres. Dieser Entschluß der Sowjetregierung hätte gefast werden müssen, weil die Vereinigten Staaten wie auch England die Einberufung einer russischen Konstituante als erste Bedingung einer Anerkennung Sowjetrusslands betrachten. — Die Meldungen über die Einberufung einer russischen Nationalversammlung treten periodisch immer wieder auf, haben sich aber bisher niemals bestätigt.

**Polen verpachtet Kohlengruben an die Entente.**

DA. Paris. Havas meldet aus Warschau: Zwischen der Entente und der polnischen Regierung wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge das Kohlengrubengebiet von Dombrowa 50 Jahre von den Ententestaaten gepachtet wird. Dafür erhält die Warschauer Regierung einen Millionenkredit von seiten der pachtenden Staaten eingeräumt.

**Eine deutsche Funkstation in Ostland.**

DA. Riga. Die Deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie errichtet eine neue große Radiostation in Daplat (Estland). Ein entsprechender Vertrag ist dieser Tage zwischen der estnischen Postverwaltung und den deutschen Vertretern abgeschlossen worden. Nach Fertigstellung dieser neuen Station wird Ostland mit allen europäischen Ländern und auch direkt mit Nordamerika drahtlos telegraphieren können.

**Der Krieg im Fernen Osten.**

DA. Riga. Es verlautet, daß im russischen Kriegskommissariat abgegangene Berichte der weissen Truppenführer an das japanische Oberkommando vorliegen, aus welchen hervorgeht, daß Vorbereitungen im Gange sind, um im Frühjahr auf Chabariv und von da nach dem Amurbecken vorzugehen. Die Japaner sind bereit, zu diesem Abenteuer die beschlagnahmte Flottenflotte zur Verfügung zu stellen.

**Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.**

**Briand reist wieder heim.**

London, 22. Dez. (u.) Havas meldet: Briand wird heute Donnerstag vormittag 11 Uhr mit Lloyd George zusammenkommen und um 2 Uhr mit der französischen Delegation abreisen.

**Zusammentritt des Obersten Rates im Februar.**

London, 22. Dez. (u.) Havas bestätigt, daß in den Besprechungen am Mittwochabend beschlossen wurde, den Obersten Rat in der ersten Hälfte des Monats Februar nach Cannes zusammenzurufen. Kurz darauf wird wohl wahrscheinlich in Paris die Sitzung der französischen, englischen und italienischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der verschiedenen schwedischen Probleme stattfinden. Der Oberste Rat wird ebenfalls zusammentreten, um über das Stattfinden einer internationalen Wirtschaftskonferenz für den Wiederaufbau Mitteleuropas zu entscheiden.

**Die Grafen von Freydeck.**

22) Roman von A. Ostland.

„Dort — in der Nähe des Wehres — lag Julie im Wasser. Sie muß von der Brücke rücklings hinabgestürzt sein.“

„Nein, so kann das nicht gewesen sein! Es ist gar nicht möglich! Und ich will das auch nicht mit anhören! Ich will nicht! Hören Sie?“

Graf Hugo von Freydeck hatte sich plötzlich aufgerichtet und sagte nun mit einer beinahe drohenden Gebärde nach der Hand des Mädchens.

Käthe Gerlach wich zutiefst zurück vor dem wahnsinnigen Bild, welches er ihr zuwarf.

Dann stand er eine Sekunde, tief Atem schöpfend, still, wie nachdenkend, da.

Und nun sprach er weit ruhiger, indem er sich wieder Martin Huber zuwandte:

„Gehen Sie nur allein, Martin! Ich kann nicht mitkommen. Ich bringe Julie nach dem Hause ihres Schwagers.“

„Onkel, wollen wir Julie nicht doch lieber ins Schloß bringen?“ fragte Hilda Wentheim sanft. „Sie hätte ja heute als Herrin dort einziehen sollen!“

Ein Krampf verzerrte das Gesicht Hugo von Freydecks. „Es bleibt bei der Anordnung!“ sprach er laut und fest. „Julie kommt in das Haus Max Günthers; dort gehört sie hin.“

Ein irres Sächeln flog um seinen Mund. Dann legte er dem alten Huber die Hand auf die Schulter.

„Vorwärts!“

Es klang wie ein solbaltiger Befehl, und der altgewohnte Ton übte auch seine Wirkung auf den gedienten Soldaten aus.

Mit zitternden Füßen machte er kehrt und schlich die Waldstraße hinab in der Richtung gegen das Städtchen Heidenheim.

Aber während er in seinem verwirrten Kopf überlegte, in welcher Weise er seinem alten kranken Herrn diese Schreckensnachricht überbringen sollte, tauchte immer wieder das blaße, harte Gesicht des Grafen von Freydeck auf in seinem Gedächtnis.

Er konnte sich jetzt noch nicht sammeln, er vermochte nicht ruhig, gelassen und vernünftig zu denken, wie dies sonst stets seine Art war; aber ein unbestimmtes, sonderbares Empfinden drängte sich ihm auf, sooft das Bild vor seinen inneren Augen stand.

Es war da etwas, er wußte nur nicht was, — etwas Unklares, ganz Unverständliches.

Der Graf sah ihm nach, solange man die schwerfällige Gestalt erblicken konnte.

Erit als Martin Huber endlich bei einer jähen Bewegung vollkommen verschwand, erst dann wandte Hiao

von Freydeck sich wieder zu den beiden Mädchen und dem Förstergehilfen.

„Hebt auf!“ befahl er kurz. „Nach der Fabrik! Und — und tragt sie vorsichtig, Leute!“

Zum ersten Male schien es, als ob die Stimme des Mannes fast brechen wollte. Aber er zwang alles nieder, jedes Empfinden, jede Aeußerung. Die Träger haben die leichte Last, und der traurige Zug setzte sich in Bewegung.

Und nun waren sie am Ziel. Krachend waren die großen, schweren Flügel des Tores hinter ihnen ins Schloß gefallen. Jetzt traten sie hinein in den weiten Hof.

Der alte Justizrat Stegmann hatte in seinem bewegten Arbeitsleben viel gesehen und gehört.

Aber er erinnerte sich nicht, daß ihm jemals etwas so ganz unglücklich und unbegreiflich erschienen war, als das Gesicht des Hausherrn, welcher, nun auf der Schwelle stehend, allein den Zug erwartete.

Wie? Das war der Schwager der Toten, in dessen Haus eigentlich ihre Heimat gewesen, dessen Leben voll Mühe, Arbeit und Sorge sie seit langen Jahren treulich geteilt hatte?

Und doch war dieses Gesicht dort, auf welches jetzt die kalte Herbstsonne ihren vollen Glanz warf, so still, so rätselhaft still?

Und ein Schein lag darauf wie ein Abglanz eines verwehten, zerstoßenen Glases. Aber doch eines Glases — Die Männer, welche die Bahre trugen, hatten sie für einen Augenblick niedergelegt.

Da traten Erich und Georg wie auf Berabredung heran und hoben sie empor.

Und so, getragen von den jungen Menschen, an denen sie so jählich gegangen, erwartet von Max Günther, so kehrte Julie von Kirchbach heim in das stille Haus am Waldesrand, dessen Sonne und Licht sie ehemals gewesen.

In dem großen Zimmer saßen die beiden die Tragbahre nieder.

Max Günther war ihnen vorausgegangen. Hugo von Freydeck war ihnen gefolgt.

Und nun standen die beiden einander gegenüber und sahen sich an.

Wie zwei scharfe Klirren kreuzten sich einen Moment die Blicke der einsigen Freunde. Wie tödlicher Haß leuchtete es auf in ihnen. Aber da war noch etwas anderes in diesem Blick hinüber und herüber: ein gegenseitiges Mahnen, ein Erinnern.

„Woran?“ frag es Stegmann durch den Kopf.

Dann sah er wieder scharf auf die beiden Männer, die immer noch dastanden und auf die Tote niedersahen, welche zwischen ihnen lag, mitten in dem Licht der blendenden Sonne.

Das schöne Gesicht nach aufwärts gefehrt, um den süßen Mund noch immer das geheimnisvolle triumphierende Sächeln — so lag sie stumm, ein ewiges Rätsel, auf der Bahre.

Eine Sekunde stand Max Günther noch anscheinend ruhig.

Dann, ganz plötzlich, neigte er sich und lächelte den blaffen Mund, auf dem noch ein letztes, ein allerletztes Liebeswort nachzukitzeln schien.

Es war, als könne der Mann nicht anders, als sei eine Empfindung in ihm wachgerufen durch den Anblick dieses schönen Gesichtes, welches ihm im Leben so vertraut gewesen — eine Erinnerung, welche stärker war, als er selbst.

Als Max Günther sich wieder emporrichtete, war sein Antlitz noch um einen Schatten blässer, als früher.

Um seinen Mund lag der Zug tiefen Wehens nach scharfer Ausgeprägt.

Er streckte die Hand aus, als suche er einen Halt an seinem einsigen Freunde.

Aber er griff in die Luft. Die Stelle, wo Hugo von Freydeck gestanden, war leer.

Er hatte plötzlich die Hand vor die Augen gelegt, als ob das Bild ihn schmerze, welches er sah, hatte sich bunn, ohne eine Silbe zu sprechen, umgewandt und war aus der Tür hinausgeschritten, ohne Gruß, den Blick starr vor sich auf den Weg gerichtet.

Hilda Wentheim hatte eine rasche Bewegung gemacht, als wolle sie ihm folgen.

Sie hatte ein unklares Empfinden, als könne man ihn unmöglich jetzt allein lassen, als müsse jemand neben ihm bleiben in dieser Schreckensstunde.

Als Hugo von Freydeck eben über die Türschwelle trat, war sie neben ihm. Wie hingeweht stand sie neben seiner dunklen Gestalt. Sanft legte sie die Hand auf seinen Arm.

„Onkel Hugo!“

Das klang so weich und vittend von den jungen Lippen — „Onkel Hugo! Laß mich bei dir bleiben! Laß mich ganz still neben dir hergehen!“

Kein Wort will ich sprechen wenn du es nicht willst — ich bitte dich!“

Nicht eine Sekunde lang dachte Hilda Wentheim daran, daß dieser Mann jahrelang wie ein Fremder neben ihr hergegangen war, daß er nie die leiseste Anteilnahme an ihr und ihrem Geschick gezeigt hatte.

Ihr Herz schwoll in Mitleid und Erbarmen, und sie hätte viel, sehr viel darum gegeben, wenn er jetzt sich an ihrer jungen, starken Kraft gehalten hätte.

Aber Hugo von Freydeck sah sie mit so seltsam unergündlichen Augen an, er schüttelte so abweisend den Kopf, daß sie zurückwich.

Kein, er brauchte sie nicht! Er wollte allein tragen, was das Gesicht über ihn verhängt hatte.

Sie stand noch und sah ihm nach, wie er, vornüber geneigt, mit großen, schneellen Schritten über den Hof ging, als ein Ausruf Doktor Stegmanns sie wieder in die Wirklichkeit zurückrief.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 22. Dezember.

— Drei Tage lang liegt die Weihnachtsnummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ auf Geschäftsleute, Gastwirte usw. eine besonders günstige Gelegenheit zu Empfehlungen aller Art. Um ihre Wirkung noch zu erhöhen, sind wir bestrebt, die Festnummer am Heiligabend so zeitig wie möglich herzustellen, bedürfen aber dazu ganz besonders der Einsicht und Mithilfe unserer werthen Inserenten. Da die Ausgabe bereits mittags von 12 bis 1 Uhr stattfinden soll, müssen alle Anzeigen spätestens bis Freitag abend 5 Uhr in unsere Hände sein. Ganz ausnahmsweise ist die Annahme noch Sonnabend früh 8 Uhr möglich. Bei Verlobungsanzeigen empfiehlt sich die sofortige Aufgabe, damit auf die Satzhausführung die nötige Sorgfalt verwandt werden kann.

— Ein trauriger Witterungswechsel ist die Eigenart des diesjährigen Winters, der kaltenmäßig erst heute sein Regiment antrat. Nach Tagen strengsten Frostes trat wiederholt Witterungswechsel ein, und während man sich abends noch in bide Pelze hüllen mußte, wehte am Morgen milde Frühlingsluft. Seit dem letzten Witterungswechsel vor einigen Tagen herrscht bei gelinder Temperatur bester Sturm, der Dächer, Fenster usw. einer harten Probe unterzieht. Irgendwelche Schäden oder Unglücksfälle infolge des Sturmes sind aus diesiger Gegend glücklicherweise noch nicht zu melden.

— Die Bedeutung des Heimatblattes wurde kürzlich in treffender Weise durch Oberregierungsrat Dr. Ernst Böhm, Leiter der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei, in der „Sächs. Staatszeitung“ in einem lehrreichen Aufsatz über das Heimatblattwesen gekennzeichnet. Dr. Ernst Böhm sagt da über die Provinzialblätter im allgemeinen folgendes: „Man muß selbst längere Zeit in kleineren Städten gelebt haben, um die Bedeutung der Lokalpresse recht würdigen zu können. Sie ist ein berufener und wichtiger Pfleger des geistigen Lebens einer solchen Stadt. Was in dieser an Konzerten, Theateraufführungen, Ausstellungen, Vorträgen veranfaßt wird, findet in dem Ortstribunal den zum Gelingen erforderlichen Widerhall. Es bietet die geistige Arena, in der die Gegensätze örtlicher Interessen ausgefochten werden. Es ist allein in der Lage, eingehende Berichte über die Tätigkeit der Stadtverwaltung und der städtischen Körperschaften zu geben. Ein wichtiges Stück städtischen Eigenlebens ist daher mit ihrer Ortspresse verwachsen und es schädigt dieses Eigenleben, wenn man einem so wichtigen Organ wie der Ortspresse wirtschaftliche Vorteile vorenthält, auf die sie einen billigen Anspruch hat.“

— Wg. Wente nicht Amtshauptmann. Die Notiz der „Dresdner Volkszeitung“, wonach Minister Eppinoff angeblich die Absicht habe, den Landtagsabgeordneten Wente auf einen Amtshauptmannsposten zu berufen, entbehrt nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei jeder Begründung.

— Gegen die Vierundzwanzigstundenzählung. Die Handelskammer Plauen nahm zur Einführung der Vierundzwanzigstundenzählung Stellung. Die Kammer hat an ihre Mitglieder Rundfragen über die Zweckmäßigkeit der geplanten Neueinrichtung gerichtet. Darauf sind 29 Antworten eingegangen, deren Inhalt der Berichterstatter zusammenfaßt. Seine Ausführungen gipfeln darin, daß die Gründe für eine allgemeine Durchführung der Vierundzwanzigstundenzählung durchaus nicht überzeugend und leicht zu widerlegen seien. Andererseits ständen ihr gewichtige finanzielle Bedenken entgegen. Zugegeben sei lediglich, daß die Fahrpläne weniger mißverständlich sein würden. Gegen die Einführung spreche aber vor allem das jahrausjahre Herkommen, weiter die zu große Zahlenreihe von 1 bis 24, die namentlich für Kinder unüberwindliche Schwierigkeiten im Gefolge haben würde. Endlich siehe der mit Sicherheit entstehende Wirrwarr in der Zeitrechnung einer Einführung der Vierundzwanzigstundenzählung in das bürgerliche Leben entgegen. Auf Anregung aus der Versammlung heraus wies sich die Kammer nicht darauf beschränken, den Plan als ungewinnlich abzulehnen, sondern dagegen noch besonders öffentlich in der Presse Stellung nehmen.

— Sämige Getreideabnehmer. Mit dem 15. Dezember ist der Fälligkeitstermin für die zweite Rate der Getreideumlage verstrichen. Erzeuger, die mit ihren Lieferungen noch im Rückstand sind, werden gut tun, die Forderungen noch so schnell als möglich zur Ablieferung zu bringen; denn die Kommunalverbände sind angewiesen worden, von ihren ihnen im Reichsgetreidegesetz eingeräumten Enteignungsbefugnissen in weitestem Maße Gebrauch zu machen. Für das enteignete Getreide ist nach dem Gesetz ein Abnehmerpreis zu zahlen, der nur die Hälfte des Umlagepreises beträgt. Ist das Getreide selbst nicht zu verkaufen, so haben die sämigen Erzeuger Gelderlei zu leisten. Dieser berechnet sich nach dem Unterschied, der zwischen dem Umlagepreis für Weizen und dem Abnehmerpreis für ausländischen Weizen liegt, zuzüglich eines Zuschlags von einem Viertel dieses Unterschiedes. Da der Abnehmerpreis für ausländischen Weizen sich auf 1200 Mk. für 100 Kg. stellt, der Umlagepreis für Weizen aber für dieselbe Menge 230 Mk., so würde der sämige Landwirt den hohen Betrag von 1250 Mk. als Erlös zahlen müssen.

— Sonntagsfahrarten gelten beide Feiertage. Die Sonntagsfahrarten gelten zur Rückfahrt bis zum letzten Sonn- und Festtag, wenn mehrere Sonn- und Festtage unmittelbar hintereinander liegen. Die Reise kann schon vom Sonnabend mittag ab angetreten werden.

— Die Arbeitsmarktlage blieb im allgemeinen weiterhin noch günstig, wenn auch der wiedererkehrende Frost eine starke Einschränkung in der Beschäftigungsmöglichkeit der Außenberufe bedingte. Teilweise hat der lebhafteste Stellenwechsel nachgelassen und damit auch die Vermittlungstätigkeit eine Einschränkung erfahren. An der Landwirtschaft werden für Neujahr noch zahlreiche Dienstmägde und längere Dienstmächte gesucht.

— Die Handwerkslehre. Eltern und Vormünder, deren Kinder bzw. Mündel ein Handwerk erlernen wollen, wird empfohlen, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der Lehrherr — oder sein Vertreter — auch die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Der betreffende Handwerker muß einen amtlichen Ausweis hierüber vorlegen können. Sache des Lehrlings ist es, sich bei der zuständigen Gemeindebehörde ein Arbeitsbuch ausstellen zu lassen. Es ist darauf zu achten, daß er im Arbeitsbuche vom Lehrherrn tatsächlich auch als Lehrling geführt und nicht etwa als Arbeitsbursche bezeichnet wird. Des weiteren ist der Lehrherr verpflichtet, spätestens innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Lehre mit den Beteiligten einen

christlichen Lehrvertrag abzuschließen; binnen 14 Tagen nach Vertragsabschluss hat er den Vertrag bei der Gewerbestammer oder, wenn er einer Innung zugehört, bei dieser einzureichen. Beim Fehlen der vorerwähnten Bedingungen läuft der Lehrlingsvertrag, daß die zurückgelegte Ausbildungszeit nicht als Lehrzeit im Sinne der Reichsgewerbeordnung angesehen wird, so daß ihm die spätere Zulassung zur Gesellenprüfung verweigert bleibt. Ferner kann den Lehrherrn in einem solchen Fall Strafe treffen.

— Lehrlingshalten im Elektrofachhandwerk. Von der Gewerbestammer Dresden wird uns mitgeteilt, daß das Wirtschaftsministerium die Verordnung über die Beschränkung der Lehrlingshaltung im Elektrofachhandwerk aufgehoben hat.

— Eine Verlosung Meißner Porzellans. Eine eigenartige Verlosung hat die Meißner Porzellanmanufaktur in Meissen begonnen. Zugunsten der Krieger-Gedächtnisstätte in Meissen gibt die Manufaktur Lose heraus, die die bisher nie dagewesene Form von Porzellanstücken haben. Diese Los-Ränge bestehen aus hochwertigem Meißner Porzellan, die nach Entwürfen des bekannten Künstlers Börner angefertigt sind. Die Vorderseite dieser Porzellan-Lose schmückt eine idealisierte Frauengestalt, während auf der Rückseite die fortlaufende Nummer eingepreßt ist. An Gewinnen stehen in erster Linie sechs Meißner Speiseservice für zwölf Personen zur Verfügung. Die nächsten sechs Gewinne sind sechs Speiseservice für sechs Personen. Ferner werden viele Figuren und Gruppen sowie eine große Reihe kunstvoll ausgeführter bester Koffertassen verlost. Es werden 60 000 Lose zu 22 Mk. verkauft, von denen 6000 mit Gewinnen gezogen werden. Wer also das Unglück hat, eine Niete zu ziehen, der hat wenigstens eine künstlerisch ausgeführte Porzellanmünze für sein Geld erhalten. Die Verlosung findet im Januar 1922 statt.

— Töblich verunglückt ist gestern abend am Bababof Possendorf die 15jährige Elly Kirst. Sie hatte Heimarbeit nach Possendorf gebracht und wollte mit dem nächsten Zug wieder nach Oittersee zurückfahren. In der Meinung, daß es der richtige Zug sei, sprang sie auf einen Rangierzug auf, rutschte dabei ab und geriet unter die Räder. Ihr wurde ein Bein vom Körper getrennt und sie zog sich außerdem einen Bedenbruch zu. An den schweren Verletzungen ist die Bedauernswerte verstorben.

— Theaterab. In Klingenberg erübriglich die Gemeinderatswahl, da eine Einheitsliste eingereicht wurde, wonach sich der neue Gemeinderat aus vier Bürgerlichen, vier Reichstagsabgeordneten und zwei unabhängigen zusammensetzt.

— Chemnitz. Ein belagertes U-fall ereignete sich am Montag. Mehrere Schulknaben verjachten mit einem nach der inneren Stadt zu fahrenden Straßenbahnzug wegzulaufen. Der 11 Jahre alte Schulknabe Herbert Schreiber hielt sich dabei an dem Anhängewagen an, kam aber zum Stürzen und wurde eine kurze Strecke mit fortgeschleift. Dabei geriet er mit dem linken Fuß unter den Schuttkörper, wodurch ihm der Fuß vollständig zerquetscht wurde. Der Knabe wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

— Kollmarodorf b. Löbau. Durch ein Schabenfeuer wurde hier das Herrenhaus des Rittergutes vollständig eingeschert. Der Schaden ist bedeutend, zumal viele Gegenstände von unerheblichem, geschichtlichem Wert ein Raub der Flammen wurden.

## Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meissen am 19. Dezember 1921.

Der Bezirksausschuß beschäftigte sich in der heute unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Sievert abgehaltenen Sitzung zunächst mit der Wahl von Sachverständigen für Entschuldigungsangelegenheiten. Die bisherigen Sachverständigen wurden wiedergewählt. Da sich für die nähere Umgebung Meissens ein Bedürfnis hierzu herausgestellt hatte, wurden zwei weitere landwirtschaftliche Sachverständige, nämlich die privatwirtschaftlichen Gutbesitzer Robert Welzer in Meissen-Reudersdorf, früher in Gantzig, und Hermann Wähig in Meissen, am Markt, früher in Meissen-Bohnitzsch, hinzugewählt. — Sodann machte der Amtshauptmann Mitteilung über die unter dem Namen „Jahresschau deutscher Arbeit Dresden“ von jetzt ab alljährlich geplanten Ausstellungen von Hochleistungen der deutschen gewerblichen Produktion in Stoff, Form und Arbeit. Die Idee soll unter Beilegung des sächsischen Staates und der Stadt Dresden im Sommer 1922 (1. Juni bis 15. September 1922) abgehalten werden, und zwar aus dem Gebiete der gesamten deutschen Keramik und Glasverwertung. Es wird von ihr erwartet, daß sie dem Gewerbe neue Impulse geben, dem Auslande einen härteren Kaufanreiz bieten und damit neue Exportmöglichkeiten eröffnen wird. Die Leitung der Jahresschau bittet schon jetzt dem Unternehmen allseitig Interesse entgegenzubringen. Der Bezirksausschuß nahm Kenntnis.

Die Amtshauptmannschaft Dr. Sievert weiter bekanntlich, sich die Amtshauptmannschaft in Verhandlung mit dem Justizrat über den Ankauf eines Grundstücks in Coswig zur Abrundung der Grundstücke des Weinbühls. Der Amtshauptmann empfahl, das Grundstück, das für die Ausdehnung des Weinbühlsbetriebs des Weinbühls wertvoll wäre, zu erwerben, worauf der Bezirksausschuß die Amtshauptmannschaft zu weiteren Verhandlungen und zum ev. Ankauf des Grundstücks ermächtigte.

Die in dem diesjährigen Haushaltsplan für die Bezirksklasse eingestellten Mittel für die Vereine für Volksbildung sind an die Volksbildungsausschüsse in Dommachsch, Rosten und Weinbühls ausgezahlt worden. Auf Vorschlag des Amtshauptmanns bewilligte der Bezirksausschuß aus verfügbaren Mitteln noch für den Verein für Volksbildung in Meissen 1000 Mark (im Vorjahre 600 Mark), da ein größerer Teil der Besucher der Weisner Veranstaltungen aus Gemeinden des Bezirks stammt. — Zur Verteilung von Vergütungen an die Vogel- und Regenwetterbeobachter und für den Hochwasserbeobachter werden 530 Mark bewilligt. Ueber Verteilung von Beihilfen an Gemeinden des Bezirks aus dem Ausgleichsloos des Ministeriums des Innern ist schon im letzten Bezirksausschuß beraten worden. Die weitere Überprüfung der einzelnen Orte und Zahlen habe gezeigt, daß mehrere bedürftige Gemeinden überhaupt nicht oder zu niedrig berücksichtigt worden sind, während bei anderen, höher bedürftigen Gemeinden eine so große Bedürftigkeit, wie angenommen, nicht vorliegt. Aus dem ergab sich, daß der Maßstab, nach dem das Ministerium des Innern die Bedürftigkeit errechnet hatte, ein unrichtiges Bild ergab und zu großen Härten geführt hätte. Um diese Härten wenigstens einigermaßen auszugleichen, schlug der Meisener, Regierungsrat Dr. Fald, an der Hand einer der Mitglieder des Bezirksausschusses vorliegenden Aufstellung vor, von sämtlichen Beihilfen, wie sie vom Ministerium des Innern errechnet worden seien, 25 Prozent zu kürzen und die sich dadurch ergebende Summe nach den der Amtshauptmannschaft bekannten Bedürftigkeitsverhältnissen auf die Gemeinden zu verteilen. Eine gänzliche Umföhrung des Verteilungsplanes würde nicht zu erreichen sein. Nach Ansicht der Amtshauptmannschaft

müßten bei der Berechnung des Aufwandes in Zukunft nur die regelmäßigen Ausgaben in Betracht gezogen werden und besondere Ausgaben (vor allem Ausgaben für nur in längeren Zeiträumen wiederkehrende größere Wegebesparungen) außer Anschlag bleiben. Wenn diese aber mit berücksichtigt werden sollen, so würde es für das Richtige zu halten sein, den Bezirken aus Mitteln des Ausgleichsloos eine Gesamtsumme für Unterhaltungen der Gemeinden zur Verfügung zu stellen, die in dem betreffenden Zeiträume größere Sonderausgaben gehabt haben. Amtshauptmann Dr. Sievert fügte hinzu, daß die Amtshauptmannschaft für diesmal nur die größten Härten und Ungerechtigkeiten habe ausgleichen können, daß sie aber Gelegenheit nehmen werde, in einem Bericht an das Ministerium die Bitte auszusprechen, künftig einen anderen Maßstab für die Verteilungen aus dem Ausgleichsloos zugrunde zu legen und vor allem den Amtshauptmannschaften mit den Bezirksausschüssen in der Art der Verteilung freiere Hand und Beweglichkeit zu lassen; denn ihnen seien die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden besser bekannt, als dem Ministerium. In der sich anschließenden Aussprache betonte Gemeindevorstand Glöckner in Weinbühls, daß, soweit er es übersehen könne, die Amtshauptmannschaft Härten tunlichst auszugleichen habe und daß weitere Ausgleichsloos möglich sein werden. Er lege aber Wert darauf, daß in dem Bericht an das Ministerium des Innern auf die Schwierigkeiten, über die in vielen Teilen des Landes, nicht nur im Meißner Bezirke, Klagen geführt würde, aufmerksam gemacht werde. Es möchte bei den Bewilligungen aus dem Ausgleichsloos auch nicht nur ein Jahr, sondern der Durchschnitt von mehreren Jahren zugrunde gelegt werden. Gemeindevorstand Glöckner bat noch, falls das Geld vom Ministerium des Innern schon überwiesen sei, es noch vor Weihnachten an die Gemeinden auszugeben; dies sei, wie der Amtshauptmann bekanntlich, bereits beabsichtigt. Gutbesitzer Schreiber zweifelte nicht daran, daß die Vorschläge der Amtshauptmannschaft auf das gewissenhafteste gemacht worden seien. Er erklärte aber, den ganzen Verteilungsplan heute schwer übersehen zu können, und sprach sich für Bildung eines Referats aus, aus dem diese oder jene Gemeinde beobachtet werden könne. Amtshauptmann Dr. Sievert bemerkte hierzu, daß sich alle Gemeinden, mit Ausnahme nur weniger, finanziell besonders gut gestellter Gemeinden, beobachtet werden seien. Im Hinblick hierauf kam der Bezirksausschuß auf die Bildung eines Referats nicht zu und erklärte sich damit einverstanden, daß die Beträge in der vorgeschlagenen Weise zur Auszahlung gelangen.

Auf Grund von § 3 der Verordnung über die beschleunigte Durchführung der Behördenorganisation für die neue Grundsteuer vom 28. November 1921 haben die Gemeindevorstände Brodowitz, Coswig, Grumbach, Kesselsdorf, Kötzsch, Kriebitz, Scharfberg, Sörnewitz und Weinbühls Anträge auf Genehmigung zur Bildung eines eigenen Grundsteuerbeirates gestellt. Der Bezirksausschuß nahm Kenntnis und erbat keine Bedenken dagegen, daß die Anträge dem Finanzministerium zur Berücksichtigung empfohlen werden. Auf eine Anfrage des Gutbesitzers Schreiber, ob durch Bildung besonderer Grundsteuerbeiräte im Grundsteuerbezirke der Amtshauptmannschaft Meissen der Fall eintreten könnte, daß ein und dieselbe Sache nach verschiedenen Grundstücken bearbeitet würde, wies der Amtshauptmann darauf hin, daß den Grundsteuerbeiräten vom Finanzministerium noch Richtlinien gegeben werden würden und daß es im übrigen Sache der eingehenden Steuerdirektion sei, die Einheitslichkeit des Verfahrens zu gewährleisten.

## Rauchtabak

Schg. Fein-, Mittel- u. Grobschnitt  
nur beste Sorten und noch  
ausnahmsweise billig

### Alfred Pietzsch.

**Halt!**

## Wo kauft man billig u. gut?

Bei Frigische in Dresden-Löbtau,  
Grumbacher Straße 20 pt. (ab Burgstraße)  
(Rein Laden)

Feldgraue Hosen und Joppen, Samtporthosen,  
gestreifte und Stoffhosen, Schlofferanzüge, Leders-  
hosen, Kinderanzüge in Stoff und Samt, Anzüge,  
Mäntel, Winterjoppen usw.

## Mündellichere

### 4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe

empfiehlt zum Tageskurs ohne Spesen die Geschäftsstelle  
des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen  
Mag Berger, vorm. Th. Goerne, Wilsdruff  
Dresdner Straße 61.

## Intelligenter Junge,

der Lust hat, sich dem Buchdruckergewerbe  
zu widmen, kann Oftern als

### Schriftsetzer-Lehrling

in die Lehre treten in der  
Buchdruckerei Arthur Ischnuke, Wilsdruff.  
Verträge für Zeitchriften- und Bücherdruck.  
„Wilsdruffer Tageblatt“.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch  
Rossachlächtere, Pfordergeschäft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 735  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Inserate in der Festnummer** unseres Blattes haben den besten Erfolg. Sie erscheint bereits am Heiligabend mittags 12 Uhr, und liegt drei volle Tage auf. Alle Anzeigen müssen bis spätestens Freitag nachm. 4 Uhr, größere bereits bis mittags aufgegeben sein.

# Rum, Arrak, Kognak

kaufen Sie am  
besten und billigsten  
bei

# P. Lauer

am Markt.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Am 1. Weihnachtsfeiertag auf alleseitiges Verlangen  
abermahlige Wiederholung der Theateraufführung

### „Der Loder“

Volkschauspiel in 5 Aufzügen von G. v. Schmid.  
Einlaß 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.  
Eintritt 3 Mark.

Anschließend ein  **Tänzchen.**

Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Frau M. Täubrich Der Männergesangsverein.

## Zigarren

in Präsentkistchen zu 10, 25, 50 u. 100 Stck.  
nur erstklassige Fabrikate  
und noch zu alten Preisen,  
findet man in allergrösster Auswahl bei  
**Alfred Pietzsch.**

Unsere Geschäftsräume bleiben am  
3. Weihnachtsfeiertag

**geschlossen.**

Kassenschluss:  
Sonnabend mittags 12 Uhr.

Krögiser Bank,  
Aktiengesellschaft, Geschäftsstelle Wilsdruff.  
Spar- und Vorschuss-Verein  
G. m. b. H., Wilsdruff. 1255

## Zigarren

in **Weihnachtspackungen** zu  
20, 25, 50 und 100 Stück,

## Zigaretten

in allen Preislagen von den besten Fabriken,

## Tabak

Grob-, Mittel- u. Feinschnitt  
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft von

## Max Berger

vormals Th. Goerne.  
Fernruf 4. 1100 Dresdner Strasse 61.

## Die älteste Rosschlächterei

Speisewirtschaft und  
Pferdegeschäft  
im Planenschen Grunde  
Inhaber:

## Kurt Siering, Treital-Poltschappel

Tharandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151  
kauft kauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.  
Bei Unglücksfällen mit Transportgeld hier sofort zur Stelle

## Statt Karten!

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen, den  
**Gutsbel. Karl Louis Pfütznier**  
zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen nur hierdurch  
**unsern innigsten Dank**

zum Ausdruck zu bringen. Heißen Dank gebühet Herrn Dr. med. Streng-Hartha für seine  
Mühe, uns den lieben Entschlafenen noch für einige Zeit zu erhalten, ebenso allen Lieben von nah  
und fern, die ihn während seiner Krankheit besuchten. Vielen Dank auch den lieben Nachbarn für  
das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und allen lieben Verwandten, Nachbarn und Be-  
kannnten für den herrlichen Blumenschmuck, Kartenspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zur  
letzten Ruhestätte. Nicht zuletzt danken wir Herrn Pfarrer Luthardt-Grumbach für die Trauer-  
rede, Herrn Oberlehrer i. R. Kraus-Grumbach und Herrn Hilfslehrer Schaf-Hintergersdorf nebst  
Chorschülern für die erhebenden Gesänge am Trauer- und im Gotteshaufe. Dies alles hat unsern  
wunden Herzen so unendlich wohlgetan. Möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.  
Dir, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“, „Gute Nacht“ und „Auf Wieder-  
sehn“ in Deine stille Gruft nach!

Bohrsdorf u. Hänichen b. L., am 19. Dezember 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

O, nirgend weint es sich so gut,  
Wie weit uns auch die Füße tragen,  
Als da, wo still ein Herz ruht,  
Das einstens warm für uns geschlagen.

Die für uns als Aufkäufer tätigen Getreide-  
händler und landwirtschaftlichen Genossen-  
schaften im Meißner Bezirk

**schließen ihre Geschäfte am**

**Sonnabend d. 24. Dez. (Heiligab.) um 12 Uhr**

„ „ 31. „ (Silvester) mittags,

auch für den Verkauf von Futtermitteln, Kohlen usw. bleiben die  
Geschäfte geschlossen.

Meißen, den 21. Dezember 1921.

**Getreide-Einkauf Meißen Stadt und Land.**

## Felle

werden gegerbt von  
**Bernhard Schubert,**  
Wilsdruff, am untern Bach.

**Schw. Spitz**   
zugekauft.  
Gegen Erstattung der Futters-  
kosten binnen 3 Tagen abzu-  
holen Steinbach b. R. Nr. 14.

**Geld verleiht**  
Schneeweiß, Seebad Ahlbeck.

## Brief

liche Be-  
stellungen  
auf Druck-  
sachen all.  
Art werden gewissenhaft  
und rasch bei sauberer  
Ausführung erledigt von  
der Buchdruckerei von  
**Arthur Zschunke**  
in Wilsdruff, Zellkerstr. 29.



## Urla-Liköre

sind vorzüglich und besonders als  
Weihnachtsgeschenk zu empfehlen.

Bevorzugte Spezialmarke

## Echter Getreide-Kümmel

Anerkannt bestes Erzeugnis.

Hersteller:

**Paul Lauer, am Markt.**

## Für das Weihnachtsfest

empfehle ich

**Rum, Arrak,**

**Kognak (Scharlachberg)**

**Punsch-Essenzen**

**Liköre, Spirituosen**

in grosser Auswahl

**Rot- und Weissweine**

**Süssweine**

vorzügliche, feine Qualitäten und billigst.

**Alfred Pietzsch**

# Zigarren, Zigaretten, Tabak

vorzügliche Qualitäten,  
größte Auswahl,  
billigst bei

# P. Lauer

am Markt.